

Schweizerische Coiffeurfachlehrer Vereinigung

# Haare – Cheveux – Capelli

Heft 3

# Inhaltsverzeichnis

<b>Handlungskompetenzbereich 5</b>	
<b>Farbliches Verändern von Haaren</b>	8
<b>1 Einteilung der farbverändernden Präparate</b>	10
<b>2 Individuelle Kundengegebenheiten</b>	13
2.1 Kundenwunsch	13
2.2 Haarfarbe	14
2.3 Haarqualität	20
2.4 Farbtyp	22
2.5 Weitere beeinflussende Gegebenheiten	24
<b>3 Basiswissen Farbauswahl</b>	26
3.1 Ordnungssystem der künstlichen Haarfarben – Farbkarten	26
3.2 Farbwirkung	27
3.3 Farbempfehlungen für die vier Farbtypen	30
<b>4 Tönungen – Arbeitsmittel, Präparate und Durchführung</b>	31
4.1 Tönungspräparate (temporäre Farbveränderung)	31
4.2 Durchführung einer Farbveränderung mit Tönungspräparaten	35
<b>5 Pflanzenfarben – Arbeitsmittel, Präparate und Durchführung</b>	38
5.1 Arbeitsmittel für Pflanzenfarben	38
5.2 Pflanzenfarben – Präparate	38
5.3 Durchführung einer Farbveränderung mit Pflanzenfarben	41
<b>6 Besonderheiten in der Kundenberatung</b>	44
6.1 Tönung oder Pflanzenfarbe – Entscheidungshilfen	44
6.2 Farbverlust und Farbpflege	45
6.3 Kritischer Umgang mit Werbeaussagen	46
6.4 Dokumentation	47
<b>7 Individuelle Kundengegebenheiten</b>	48
7.1 Kundenwunsch	48
7.2 Haar- und Kopfhautgegebenheiten	49
7.3 Weitere beeinflussende Gegebenheiten	52
<b>8 Basiswissen zu Färben und Blondieren</b>	53
8.1 Vorgänge im Haar beim Färben und Blondieren (permanente Farbveränderung)	53
8.2 Gestaltungsmöglichkeiten mit Farbe	55
<b>9 Arbeitsmittel, Auftragetechniken und Präparate</b>	57
9.1 Arbeitsmittel	57
9.2 Auftragetechniken	57
9.3 Wasserstoffperoxid	61
9.4 Blondierpräparate	62
9.5 Oxidationshaarfarben	65
9.6 Weitere Präparate	68
9.7 Rechtliche Vorschriften für Präparate	69

<b>10</b>	<b>Durchführung einer Farbveränderung mit oxidativen Präparaten</b>	70
10.1	Vorbereitende Tätigkeiten	70
10.2	Arbeitsablauf bei der Farbveränderung	73
10.3	Kontrolle des Farbergebnisses und Fehlerkorrektur	78
<b>11</b>	<b>Sonderfälle des Färbens und Blondierens</b>	80
11.1	Farbausgleich bei Farbverlust im Bereich der Längen und Spitzen	80
11.2	Farbausgleich beim Einfärben blondierter Haare	80
11.3	Einfärben von weissem oder dickem und glasigem Haar	80
11.4	Dauerhafte Umformung und Färbung an einem Tag	81
<b>12</b>	<b>Besonderheiten in der Kundenberatung</b>	82
12.1	Umgang mit gefärbtem oder blondiertem Haar	82
12.2	Farbberatung bei Männern	82
12.3	Dokumentation	83

## Handlungskompetenzbereich 6

### Dauerhaftes Haarumformen

<b>1</b>	<b>Individuelle Kundengegebenheiten</b>	92
1.1	Die Entwicklung der dauerhaften Haarumformung	92
1.2	Kundenwunsch	93
1.3	Frisiergewohnheiten	93
1.4	Haar- und Kopfhautgegebenheiten	94
1.5	Weitere beeinflussende Gegebenheiten	97
<b>2</b>	<b>Basiswissen zur dauerhaften Haarumformung</b>	99
2.1	Chemische Vorgänge im Haar bei der dauerhaften Haarumformung	99
<b>3</b>	<b>Dauerhafte Haarumformung in der Praxis</b>	104

# Handlungskompetenzbereich 5

## Farbliches Verändern von Haaren

**Sie tönen Haare mit direktziehenden Farbstoffen.**

Kundin: «Meine Freundin hat eine tolle neue Haarfarbe, die möchte ich auch mal ausprobieren. Ich möchte aber eine schonende Haarfarbveränderung.»

### Informieren

Welchen Farbton wünscht die Kundin?  
Welche Ansprüche an die Haltbarkeit und Haarschonung hat die Kundin?  
Welche Ausgangshaarfarbe und welche Haarqualität bringt die Kundin mit?  
Welchem Farbtyp und Stil lässt sich diese Kundin zuordnen?

### Planen

Ist eine Behandlung mit direktziehenden Farbstoffen geeignet, um die Kundenwünsche zu erfüllen?  
Welche Farbvorschläge passen zu dieser Kundin?  
Welche Möglichkeiten zum Haaretönen habe ich, um diese Zielfarben zu erreichen?  
Wie hoch sind Zeit- und Kostenaufwand?  
Welche Behandlungsplanung zur Farbveränderung schlage ich der Kundin vor?

### Entscheiden

Ich schlage der Kundin Zielfarben vor, die zu ihr passen, und nutze dazu geeignete Frisurenbilder und die Farbkarte.  
Ich erläutere der Kundin die Behandlungsplanung mit Zeit- und Kostenaufwand.  
Ich stelle dabei die Vor- und Nachteile einer Behandlung mit direktziehenden Farbstoffen gegenüber anderen farbverändernden Behandlungen dar.  
Ich helfe der Kundin bei der Entscheidung.

## **Ausführen**

Ich bereite den Arbeitsplatz vor.  
Ich wasche die Haare der Kundin.  
Ich trage das Tönungspräparat mit einer geeigneten Technik auf.  
Ich prüfe das Ergebnis und verlängere evtl. die Einwirkzeit.  
Ich spüle die Tönung aus.

## **Kontrollieren**

Habe ich das Farbziel mit den gewählten Präparaten und Methoden erreicht?  
Ist eine weitere Tönungsbehandlung notwendig?

## **Bewerten**

Ist die Kundin mit der Behandlung und dem Ergebnis zufrieden?  
Bin ich mit dem Ergebnis zufrieden?  
An welcher Stelle sollte ich meine Planung ändern, um das Ergebnis bei der nächsten Behandlung zu verbessern?  
Ich notiere meine Arbeitsplanung, mein Vorgehen und die Bewertung in der Kundenkartei.

# 1 Einteilung der farbverändernden Präparate

Bei der Terminabsprache mit einer Kundin fragt diese: «Eigentlich möchte ich nicht nur einen Haarschnitt, sondern auch ein bisschen Farbe. Welche Möglichkeiten gibt es?»

Farbverändernde Präparate – Übersicht				
	Haare tönen mit direktziehenden Farbstoffen (temporär)		Haare färben und blondieren (permanent)	
<b>Präparate</b>	<b>Tönung</b> Dazu gehören Tonspülungen, Farbsampoos, Tönungsfestiger, Tönungen in Schaumform, Gelform oder flüssiger Form.	<b>Pflanzenfarbe</b> Dazu gehören reine Pflanzenfarben und Gemische aus Pflanzenfarben und Tönungen.	<b>Oxidative Haarfarbe</b> Dazu gehören alle Farbcremes, die vor der Anwendung mit einer Entwicklerlösung vermischt werden, also auch Intensivtönungen.	<b>Blondierung</b> Dazu gehören neben Blondierungen alle Präparate, die ausschliesslich aufhellen, also auch Aufhellungsfestiger, Aufhellungsspray.
<b>Beispiel</b>				
<b>Wirkung</b>	Anlagerung von künstlichen direktziehenden Farbstoffen	Anlagerung von pflanzlichen direktziehenden Farbstoffen	Einlagerung von direktziehenden und oxidativen Farbstoffen bis in tiefere Schichten des Haares bei gleichzeitigem Abbau von natürlichen Pigmenten	Abbau von künstlichen Farbstoffen und natürlichen Pigmenten
<b>Möglichkeiten/ Grenzen</b>	Ausgangsfarben können etwas dunkler, intensiver, aber nicht heller werden.	Ausgangsfarben können etwas dunkler, intensiver, aber nicht heller werden. Mehrmalige Anwendung verstärkt den Farbeffekt. Meist nur warme Farbtöne	Fast alle Haarfarben können erreicht werden: heller, dunkler und intensiver.	Ausgangsfarben können erheblich aufgehellt, aber nicht dunkler oder intensiver werden.
<b>Haltbarkeit</b>	Die Farbveränderung ist nicht dauerhaft, sondern lässt sich auswaschen.	Die Farben verblassen durch Auswaschen mit der Zeit.	Die Farbveränderung ist dauerhaft und wächst heraus.	Die Farbveränderung ist dauerhaft und wächst heraus.
<b>Haarschädigung</b>	keine Haarschädigung durch die sauer eingestellten Präparate	keine Haarschädigung, zusätzliche Pflege durch Gerbsäure	Haarschädigung durch Alkalien und Oxidationsmittel	erhöhte Haarschädigung durch Alkalien und Oxidationsmittel

## Geschichte der farblichen Haarveränderungen

Die Haarfarbe war schon immer ein wichtiges Ausdrucksmittel der Persönlichkeit eines Menschen. Mehr als heute war die Haarfarbe früher ein Mittel, die Standeszugehörigkeit auszudrücken. Die Mode war damals allerdings viel langlebiger als heute und konnte nur von wenigen Wohlhabenden mitgemacht werden.

Grundsätzlich bestanden aber damals ähnliche Farbwünsche wie heute: dunkel, rötlich oder blond.

### Wunsch: dunkel oder rötlich

Um **dunkle Haarfarben** zu erzielen, standen zunächst nur Pflanzenfarben wie Henna oder Indigo zur Verfügung. Schon die **Ägypter** (3000–300 v. Chr.) verwendeten diese Farben, um Haare dunkel zu färben.

Später kamen dunkle Brauntöne in Mode. Im **Barock** (1600–1720) wurden auch andere Pflanzenfarben wie grüne Walnusschalen oder Eichenwurzelrinde verwendet, mit denen sich braune Farben erzielen liessen.

Im Barock wurden neben den Pflanzenfarben auch Bleikämme eingesetzt. Diese gaben beim Kämmen Blei an das Haar ab, das dann mit dem Haar dunkle Bleiverbindungen einging.

Metallsalze von Silber, Eisen, Kupfer oder auch Blei ergeben in Verbindung mit dem Schwefel des Haares sehr dunkle Haarfarben. Allerdings sind die Farbwirkungen sehr unnatürlich. Auch damals war schon bekannt, dass diese Farben gesundheitsschädlich sind. Giftige Bleisalze werden heute nicht mehr verwendet.

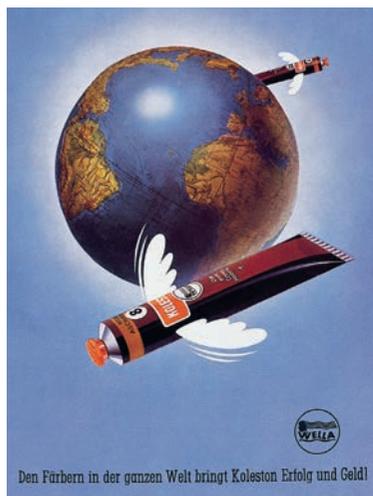
Im **Biedermeier** (1820–1848) waren Brauntöne ebenfalls sehr beliebt. Rot- und auch Grautöne wurden dagegen «überfärbt».

Für den Wunsch nach **rötlichem Haar** wurde die bekannteste Pflanzenfarbe, Henna, ebenfalls bereits von den **Ägyptern** eingesetzt. Sie färbten sich mit heissem Hennabrei ihre Haare, aber auch ihre Fuss- und Fingernägel rötlich ein. Bis heute ist Henna die am häufigsten eingesetzte Pflanzenfarbe.

Das im **Mittelalter** unter Hauben verborgene Haar wurde in der **Renaissance** (1450–1600) wieder sichtbar getragen. Rotes Haar, das im Mittelalter noch als «teuflich» galt, war nun Mode. Das berühmte «Tizianrot» (benannt nach dem Maler Tizian) wurde ebenfalls mit Henna erzielt.

Mit der Erfindung der **künstlichen Farbstoffe** sind Färbungen kein Problem mehr. Dunklerfärbungen bis hin zum vollständigen Abdecken von weissem Haar sind für alle Frauen und zunehmend auch für Männer möglich. Nach dem Zweiten Weltkrieg bringt Wella

**1950** die erste Cremehaarfarbe «Koleston» auf den Markt. Auch für die Färbung zu Hause gibt es seit 1947 die ersten Poly-Color-Farben auf dem Markt. Die Technologie der künstlichen Farbstoffe wird ständig weiterentwickelt mit dem Ziel, noch haltbarere und intensivere Haarfarben zu erreichen.



Werbung für Koleston aus den 50er-Jahren



Ägypter



Barock



Biedermeier



Renaissance

### Wunsch: blond



Griechen

Die Modefarbe der **Griechen** (1500–150 v. Chr.) war Blond: die Haarfarbe der verehrten Götter und Helden. Das eher dunkle Haar der Griechinnen wurde in der Sonne gebleicht. Dazu behandelte man das Haar mit einer alkalischen Flüssigkeit und liess es über einem Strohhut mit breiter Krempe trocknen. Dieser Vorgang musste häufig wiederholt werden, bis ein kleiner Teil der Naturpigmente abgebaut war. Durch eine anschließende «Tonspülung» mit Safran (Blütenstaub des Riesenkrokus) oder mit Goldstaub erhielt das Haar den gewünschten Goldton.

Die **Germanen** (1600 v. Chr.–800 n. Chr.) verwendeten Tierfett und Asche als Bleichmittel für das Haar, bevor sie die Seifenwirkung dieser Mischung erkannten. In vielen Epochen war Blond eine wichtige Modefarbe, z. B. auch bei den **Römern** (500 v. Chr.–500 n. Chr.) oder in der **Renaissance**, in der auch Männer ihre Haare aufhellten.



Römer

Mit der Entdeckung des Wasserstoffperoxids als Bleichmittel in Kombination mit Salmiakgeist wurde im **Zweiten Empire** (1848–1870) goldblondes Haar modern.

Erst die Entwicklung von Blondierpulvern mit zusätzlichen Oxidationsmitteln (Persulfat) machte auch hochgradige Aufhellungen möglich.



Zweites Empire

## 2 Individuelle Kundengegebenheiten

«Ich möchte für heute Abend einen Rotton im Haar, genau wie meine Freundin. Geht das?»

### 2.1 Kundenwunsch

#### Gründe für den Wunsch nach Farbveränderung

Viele Kundinnen wünschen von sich aus eine Veränderung ihrer Haarfarbe. Sie möchten:

- weisse Haare abdecken
- dunkler werdende Haare wieder aufhellen
- eine neue Frisur durch eine neue Haarfarbe unterstreichen
- veränderte Lebensumstände auch äusserlich zeigen, z. B. einen neuen Job oder einen neuen Partner oder eine neue Partnerin
- unerwünschte Farbergebnisse, z. B. verblichene Spitzen, ausgleichen
- neue Modefarben ausprobieren, die in den Medien veröffentlicht werden
- interessanter aussehen und auffallen
- Abwechslung

#### Ermittlung des Farbwunsches

Um eine Kundin beraten zu können, sollten Sie das Motiv erkennen, das hinter dem Farbwunsch verborgen ist:

- **Klären Sie Begriffe genau.** Was versteht die Kundin unter «hell» oder «rot», wenn sie ihren Farbwunsch beschreibt? Beachten Sie dabei auch den Stil der Kundin: Ein klassischer Typ versteht unter «blond» etwas anderes als ein avantgardistischer. Verwenden Sie farbige Frisurenfotos, um den Farbwunsch der Kundin genauer bestimmen zu können.
- Bei vielen Kundinnen sind Wünsche nach einer anderen Haarfarbe abhängig von modischen Tendenzen. Beziehen Sie die **aktuellen Modefarben** aus Frisurenzeitschriften, von der Haarfarbenindustrie und vor allem auch von den Stars aus der Film- und Musikbranche mit ein.
- Setzen Sie **Farbkarten** erst ein, wenn Sie die Wunschfarbe stark eingegrenzt haben. Die Kundinnen sind überfordert, wenn sie ihre Farbe aus der gesamten Fülle der Farbangebote auswählen müssen.

Besser ist es auch, nach der Eingrenzung des Farbtons nicht mit der Farbkarte, sondern nur mit einzelnen **Farbsträhnen** zu arbeiten. Diese lassen sich direkt ans Gesicht und in die Haare halten, sodass die Kundin erkennen kann, ob diese Farbe ihrem Wunsch entspricht.



Einsatz von Frisurenfotos



Einsatz von einzelnen Farbsträhnen

## 2.2 Haarfarbe

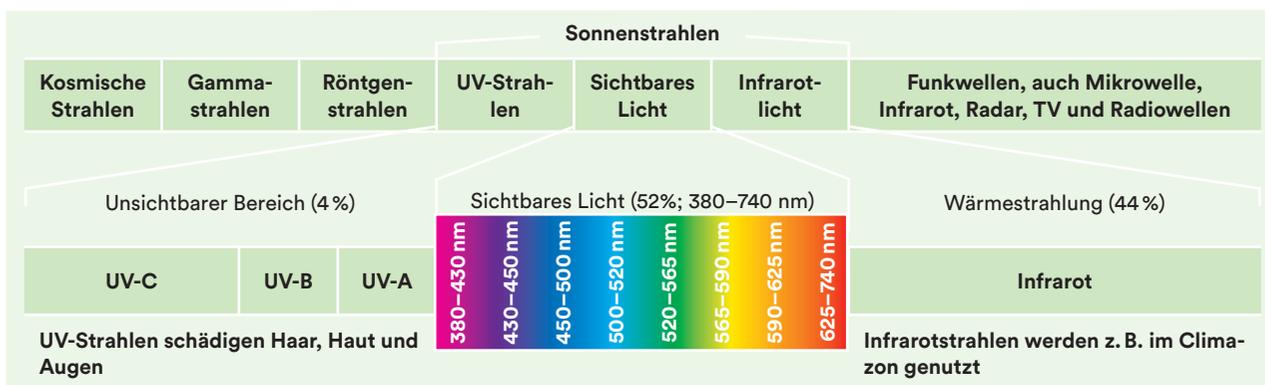
### Entstehung von Farbe

Farbe nehmen wir wahr, wenn in unserem Auge durch eintreffende Lichtstrahlen bestimmte Nervenzellen der Netzhaut gereizt werden. Um Farbe sehen zu können, muss es immer eine Lichtquelle geben, z. B. die Sonne, eine Lampe, einen Laser oder eine Kerze, die Strahlen aussendet.

Die Strahlung der Sonne enthält bereits alle Farben, die mit unserem Auge erkennbar sind. Sichtbar wird das bei der Entstehung eines Regenbogens, wenn das Sonnenlicht durch die feinen Wassertropfen in seine einzelnen Farben zerlegt wird. Alle Regenbögen bilden das Sonnenlicht ab. Die Reihenfolge der Lichtfarben, auch **Spektralfarben** genannt, ist dabei immer gleich: Rot, Orange, Gelb, Grün, Blau, Violett.

### Licht als elektromagnetische Strahlung

Physikalisch betrachtet bestehen alle Strahlen aus elektromagnetischen Wellen, die sich je nach Art der Strahlung in ihrer Wellenlänge unterscheiden. Auch jede Farbe hat ihre charakteristische Wellenlänge. Allerdings ist sichtbares Licht nur ein Teil der Strahlung, die von der Sonne ausgesendet wird.



Andere Lichtquellen als die Sonne enthalten häufig nicht alle Spektralfarben:

- **Kerzenlicht** wirkt gelblich, weil blaue und violette Strahlen kaum vorhanden sind.
- **Künstliches Licht** von bestimmten **Leuchtstoffröhren**, wie sie z. B. in Schulen oder Büros eingesetzt werden, wirkt eher bläulich. Hier fehlen gelbe/warme Farbanteile.

Weisses Licht oder Tageslicht entsteht dann, wenn alle Spektralfarben addiert werden, sie werden deshalb auch als additive Farben bezeichnet. **Additive Farben** sind Farben (Lichtfarben), die durch Mischung miteinander heller werden.

### Farbige Gegenstände (Körperfarben)

Gegenstände können wir sehen, wenn Licht auf sie fällt, von ihnen reflektiert, d. h., zurückgeworfen, wird und in unser Auge trifft. Wenn mehr Licht in unser Auge fällt, nehmen wir mehr wahr, im Dunkeln dagegen sehen wir nichts oder nur graue farblose Töne. Helle Gegenstände strahlen viel Licht zurück, Gegenstände, die uns «grau» erscheinen, nehmen viel auftreffende Strahlung auf. Sie absorbieren sie und geben nur einen geringen Teil wieder ab. Schwarze Dinge reflektieren gar kein Licht. Rote Gegenstände reflektieren nur rote Strahlung, andere Farben werden absorbiert. Dinge, die wir als «violett» wahrnehmen, werfen violette Strahlen zurück, gleichzeitig auch blaue und rote. Das Gemisch aus beiden Farben erkennt unser Auge ebenfalls als «violett».

				
<b>Heller, weisser Gegenstand:</b> Strahlung wird weitgehend reflektiert. Es werden keine Lichtstrahlen absorbiert.	<b>Schwarzer Gegenstand:</b> Strahlung wird nicht reflektiert, sondern alles wird absorbiert.	<b>Roter Gegenstand:</b> Rote Strahlung wird reflektiert, alle anderen Lichtstrahlen werden absorbiert.	<b>Türkiser Gegenstand:</b> Blaue und grüne Strahlung wird reflektiert, alle anderen Lichtstrahlen werden absorbiert.	<b>Violetter Gegenstand:</b> Violette, rote und blaue Strahlung wird reflektiert, alle anderen Lichtstrahlen werden absorbiert.

Gegenstände (Körper) erscheinen farbig, weil sie Farbstoffe enthalten. Diese nehmen die Strahlung bestimmter Wellenlängen auf, d.h., sie absorbieren diese. Mischt man diese Farben von Körpern (**Körperfarben**) miteinander, so wird das Farbergebnis immer dunkler als die Ausgangsfarben. Alle gemischten Farben absorbieren mehr Farbstrahlen, nämlich die Strahlen aller Ausgangsfarben. Je mehr Körperfarben untereinander gemischt werden, desto dunkler wird das Ergebnis. Diese Farben, zu denen alle Farben von Gegenständen, auch alle Haarfarben gehören, werden deshalb auch als **subtraktive Farben** bezeichnet.

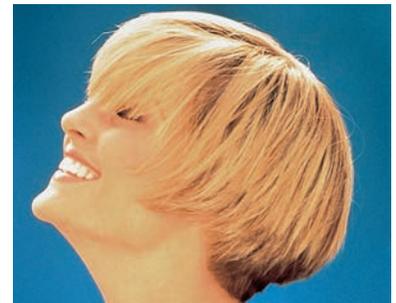
Haare enthalten nicht lösliche farbgebende Stoffe, die als **Pigmente** bezeichnet werden. Haarfarbverändernde Präparate enthalten lösliche farbgebende Stoffe, die als **Farbstoffe** bezeichnet werden.

Die Farbe eines Gegenstandes wird nicht nur von den enthaltenen Farbstoffen, sondern auch von der Lichtquelle beeinflusst. Wird z.B. von einer Lichtquelle nur kaltes, blaues Licht ausgesendet, so kann ein Gegenstand keine rote Strahlung reflektieren und das Auge die Farbe Rot nicht erkennen. In warmem Kerzenlicht wirken Blautöne nur grau und kommen nicht klar heraus. Unterschiedliche Beleuchtung lässt dieselbe Haarfarbe also unterschiedlich erscheinen.

**Für die Arbeit im Coiffeurgeschäft ist es wichtig, möglichst eine dem Tageslicht ähnliche Beleuchtung zu haben, damit alle Farben sichtbar werden und natürlich wirken.**

**Praxis-Tipp**

Draussen im Sonnenlicht ist immer das beste Farbspektrum für eine Farbanalyse, da das Sonnenlicht alle Spektralfarben enthält.



Blonde Haare unter weissem Licht



Blonde Haare unter bläulichem Licht

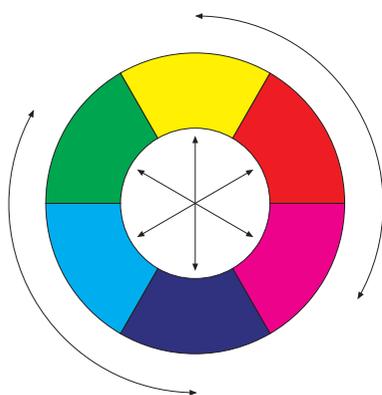
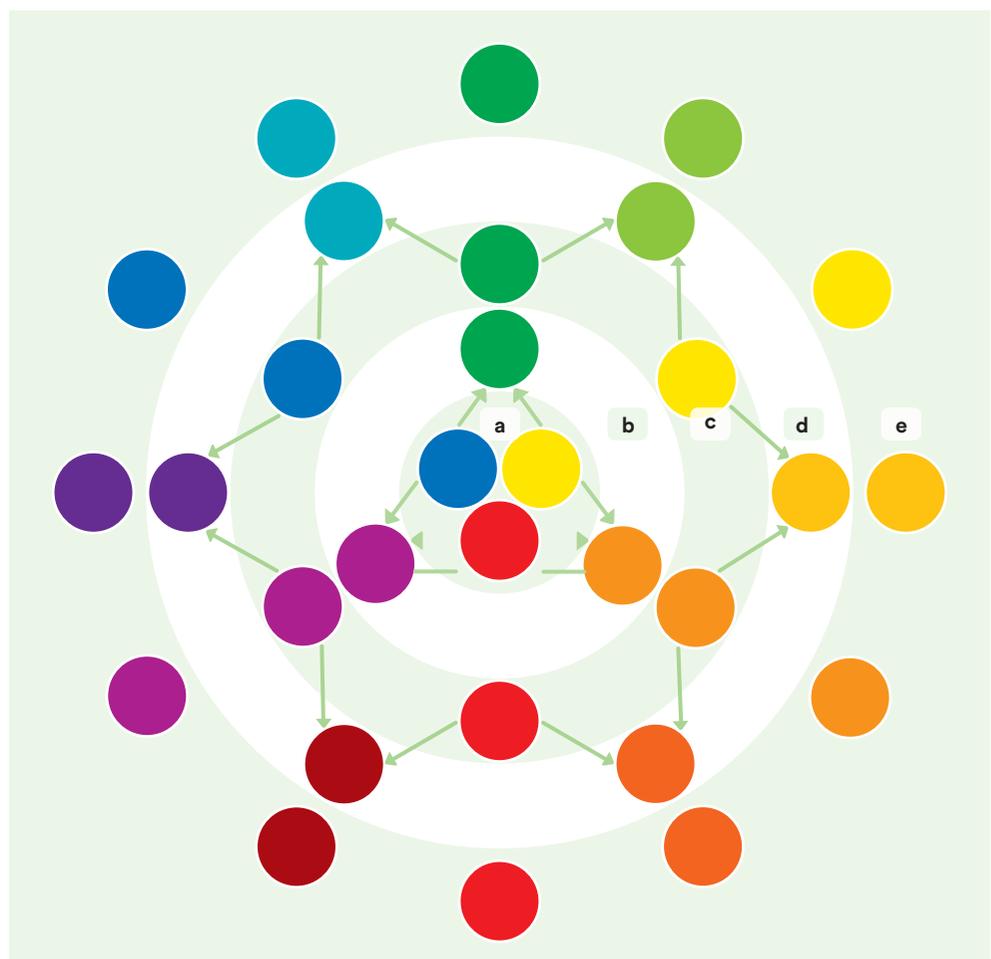


Blonde Haare unter gelblichem Licht

### Ordnungssystem der Farben – Farbkreis

Fast alle Farben sind Gemische aus verschiedenen Farben und lassen sich in einem Farbkreis anordnen.

- Die drei **Grundfarben** **Gelb (Yellow)**, **Rot (Magenta)**, **Blau (Cyan)** lassen sich nicht aus anderen Farben mischen.
- Die drei **Mischfarben erster Ordnung**, **Orange**, **Grün**, **Violett**, lassen sich aus je zwei Grundfarben mischen.
- Gemeinsam bilden sie den **sechsteiligen Farbkreis**.
- Durch Mischen der nebeneinanderliegenden Farben des sechsteiligen Farbkreises ergeben sich die sechs **Mischfarben zweiter Ordnung**. Sie werden nach den Farben benannt, aus denen sie gemischt wurden. Blau gemischt mit Grün ergibt z. B. ein Blaugrün.
- Die Grundfarben, die Mischfarben erster Ordnung und die Mischfarben zweiter Ordnung ergeben den **zwölfteiligen Farbkreis**.



Sechsteiliger Farbkreis

Farben, die sich im Farbkreis gegenüberliegen, werden als **Gegenfarben** oder **Komplementärfarben** bezeichnet. Gegenfarben sind: **Magenta (Rot)** und **Grün**, **Cyan (Blau)** und **Orange**, **Yellow (Gelb)** und **Violett**. Werden Gegenfarben miteinander vermischt, ergibt sich eine graue Farbe.